

M. 15.



# NORDMANNSLAGET I HAMBURG

(Norwegische Nationalsozialisten in Hamburg).

HAMBURG 36

S. Ang. v. 21.5.

GR BLEICHEN 16 - Z. 517

den 11. Mai 1940

41

An den  
Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes  
Adolf Hitler.

Führer!

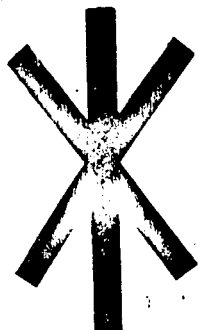
Sie haben durch Ihren grosszügigen Entschluss, diejenigen von unseren Landsleuten, die auf Befehl der englandhörigen ehemaligen norwegischen Regierung dazu genötigt wurden, gegen die zum Schutze unserer Neutralität einziehenden deutschen Truppen die Waffen zu ergreifen, freizugeben, unserem norwegischen Volke das wahre Gesicht deutschen Soldatentums gezeigt.

Es freut uns, feststellen zu können, dass Sie durch das unserem Volke erwiesene Vertrauen, und den Edelmut, mit dem Sie das soldatische Auftreten unserer Truppen zu schätzen wussten, die Berechtigung des Standpunktes bewiesen haben, den wir als norwegische Nationalsozialisten eingenommen, indem wir uns vom ersten Augenblick an für Sie und Ihr drittes Reich eingesetzt haben.

Ebenso streng wie Sie gegen Meuchelmördertum und Untermenschentum im ehemaligen Polen vorgingen, ebenso klar haben Sie es verstanden, ein Auftreten von Seiten unserer Soldaten zu würdigen, das der Gesinnung, die Sie Ihren deutschen Männern eingeflösst haben, entspricht.

Damit ist der ganze Apparat der Lügenpropaganda, den die überstaatlichen Kräfte in Norwegen aufgezogen hatten, und gegen den wir einen jahrelangen, verzweifelten Kampf führten, in das grelle Tageslicht gezogen und in seiner ganzen Schamlosigkeit dem norwegischen Volke blossgestellt worden.

Sie haben als Führer der grössten und mächtigsten Nation Europas, durch Ihre würdige Behandlung eines kleinen,



# NORDMANNSLAGET I HAMBURG

42

HAMBURG 36

GR BLEICHEN 16 · Z. 517

- 2 -

irreführten Volkes gezeigt, dass Sie die Fähigkeit hatten, die Schale des Hasses und der Verleumdung zu durchblicken, die die Augen unserer Landsleute verblindet und sie dazu geführt hatte, dem zuwiderzuhandeln, das ihnen als nordische Menschen hätte natürlich sein müssen.

Ihre Handlungsweise wird in den Herzen vieler unserer Landsleute Dankbarkeit und Verständnis Ihrer Grösse erwecken, und es ist unsere Hoffnung, dass das norwegische Volk durch die Bekanntschaft, die es jetzt mit dem deutschen schliesst, zum Bewusstsein seiner Mission als Mitglied der Blutgemeinschaft der nordischen Rasse wachgerufen werde.

Als Norweger danken wir Ihnen für Ihre grosszügige Tat.

Als Nationalsozialisten versprechen wir Ihnen, den Kampf nicht aufzugeben, unser norwegisches Volk zu wecken, damit es den Platz einnehme, der ihm infolge seiner geschichtlichen Tradition als Träger nordischer Kultur in den Reihen der aktiven Mitarbeiter an der sozialen und kulturellen Neuschaffung Europas zusteht.

In unerschütterlichem Vertrauen und Glauben an dem Triumph der deutschen Waffen über die plutokratische Machtbegierde, grüssen wir Sie und unser germanisches Brudervolk.

S i e g H e i l !



*Dagfinn Gjessing. Henrik Falck.*  
(Dagfinn Gjessing),

Gruppenführer der Norwegischen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (Nytt Norge).

Zu Rk.7569 A

Berlin, den *H*, Mai 1940

43

Betrifft: Norwegische Nationalsozialisten.

1.) Vermerk:

Der Gruppenführer der norwegischen Nationalsozialisten in Hamburg gibt in einer an den Führer gerichteten Eingabe seiner Dankbarkeit Ausdruck, daß der Führer die norwegischen Kriegsgefangenen freigelassen hat, und verspricht im Namen der norwegischen Nationalsozialisten, die Mitarbeit an der sozialen und kulturellen Neuschaffung Europas nicht aufzugeben. Stabsleiter Schickedanz empfiehlt, von einer Beantwortung der Eingabe abzusehen.

2.) Herrn Reichsminister  
gehorsamst zur geneigten Kenntnisnahme.

3.) Z.d.A.

*Ring 26*

• overgitt til Bundesarchiv - Weitergabe dieser Aufnahme nicht gestattet, Reproduktion nur mit schriftlicher Genehmigung des Bundesarchivs

mi - ji  
P27

FBI  
FBI  
FBI

A k t e n n o t i z .

Soeben höre ich von einer Norwegerin, die aus Schweden kam, dass unter den durch den Erlass des Führers in Norwegen freigelassenen Kriegsgefangenen die Tendenz besteht, auf allen möglichen Wegen zivil nach Schweden zu reisen, um dann über Nordschweden erneut zu den noch in Nordnorwegen stehenden Truppen der Regierung Nygårdsvoll zu stossen. Es ist dies wiederum allein die Schuld der Haltung des Administrationsrates, der zwar auflagemässig in den Zeitungen vom hochherzigen Entschluss des Führers sprach, aber in der ganzen bürgerlichen Presse niemals wirklich überzeugend für ein Verständnis mit Deutschland eingetreten ist. Alle prodeutschen Äusserungen vor der norwegischen Öffentlichkeit tragen den Stempel der Auflage und werden nicht geglaubt. Die Flüsterpropaganda und das, was in den Zeitungen zwischen den Zeilen steht, spricht gegen Deutschland. Auch diese Parole, über Schweden nach Nordnorwegen zu gehen, wird nach meiner Kenntnis der Dinge, auch von den Stellen unter der Hand geduldet und gefördert, die den deutschen Militärbehörden und dem Reichskommissar gegenüber Loyalität heucheln.

Berlin, den 21.5.1940  
Sch/Dt.

Schmidt

1/100 Papier für Dokument  
2/100  
FBI - Per 400  
1/100  
1/100

Ewing 26

Original im Bundesarchiv - Weitergabe dieser Aufnahme nicht gestattet, Reproduktion nur auf schriftl. Anfrage des Bundesarchivs

Der Generalbevollmächtigte  
für die Reichsverwaltung

Der Stabsleiter

GBB Nr. 959/40 - 2980

S. Ang. v. 21.9.

Berlin, den 18. September 1940  
NW 40, Königsplatz 6

Schreiben sind zu richten:  
An den  
Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung  
z. Hd. Herrn Staatssekretär Dr. Stuckart  
Berlin NW40, Königsplatz 6

An

den Herrn Reichsminister und Chef  
der Reichskanzlei

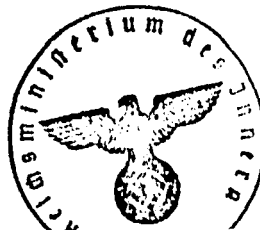
z. Hd. Herrn Ministerialdirektor Dr. Kritzinger o. V.

Betr.: Bericht des  $\text{H-}$ Oberführers Obergebietsführers  
Stellrecht über seine Eindrücke als Offizier  
in Norwegen.

In der Anlage übersende ich ergebenst Abschrift eines Berichts des  $\text{H-}$ Oberführers Obergebietsführers Stellrecht, der z. Zt. als Offizier in Norwegen weilt, über seine dort gesammelten Eindrücke. Ich halte den Bericht -auch hinsichtlich der am Schlusse gemachten Vorschläge- für recht beachtlich.

Dem Ziel, zuverlässige junge Norweger in eine engere Verbindung mit Deutschland zu bringen, soll übrigens auch der Plan des Reichsführers  $\text{H}$  dienen, Angehörigen germanischer Länder, also namentlich der nordischen Länder, den Dienst in den Formationen der Waffen- $\text{H}$  zu ermöglichen. Dies setzt allerdings voraus, dass entweder der Reichsführer- $\text{H}$  zulässt, dass Angehörige der genannten Länder der  $\text{H}$  ohne Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit beitreten oder -was m. E. am meisten zu begrüßen wäre - dass mit diesen Ländern gegenseitige Verträge des Inhalts abgeschlossen werden, dass beim Erwerb der Staatsangehörigkeit des anderen Staates die ursprüngliche Staatsangehörigkeit nicht verloren geht, und zwar auch dann nicht, wenn ein Eintritt in den Zivil- oder Militärdienst des anderen Staates erfolgt. Wegen dieser letzteren Frage beabsichtigt der Reichsführer- $\text{H}$  mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung zu treten.

gez. Dr. Stuckart



Beglaubigt

*[Handwritten signature]*  
Staatssekretär

26

## Abschrift!

Oberführer Obergerbietsführer Dr. H. Stellrecht

1. Lt. Leutnant in Norwegen.

Norwegische Eindrücke eines Soldaten.

Man könnte meinen, dass Norwegen nur aus einer gesunden, strahlend schönen Jugend bestünde, wenn man den Strom der Radfahrer sieht, der am Wochenende an die See, in die Wälder, zum "Camping" aus Oslo ausrückt. Es ist fast das rein gebliebene Bild einer grossen edlen Rasse. Wie sehr fällt das dagegen ab, was Berlin am Wochenende bietet.

Die Jugend tritt in Norwegen merkwürdig stark in Erscheinung. Das Alter, mit dem Mannesalter beginnend, tritt in der Öffentlichkeit zurück. Immer belebt diese schöne Jugend alle Strassen, Plätze, Cafés, Kinos und Theater. Alles scheint einem heiteren Lebensgenusse geweiht. Ein fröhlicher Materialismus ist zum Lebensstil geworden. Man verdient gut und gibt wieder aus. Man ist ausgezeichnet angezogen, besitzt einen Wagen, meist amerikanischen Ursprungs. - Jetzt ist er allerdings stillgelegt. - Man hat ein Segelboot oder ein Yacht. Man treibt einen mehr oder minder kostspieligen Sport, widmet sich diesem, als ob er der eigentliche Lebenszweck wäre. Ein Katalog über Angelgerät umfasst allein über 30 Seiten usw.

Die ältere Generation, etwa mit den Verheirateten beginnend, bleibt zu Hause, pflegt den Garten, in dem das Landhaus steht. Zum Ausgehen am Sonntag ist man meist schon zu bequem geworden. Während in Berlin alles mit Kind und Kegel ausrückt, sieht man in Oslo kaum ein Ehepaar mit Kind unterwegs.

Die Büros, die Geschäfte öffnen spät am Morgen und schliessen schon wieder um 3 Uhr, oder spätestens 5 Uhr nachmittags.

Auch auf dem Lande ist das Bild ein anderes als bei uns. Man sieht nur kleinere bis mittlere Höfe in weit zerstrueter Siedlung. Alle sind blitzsauber. Tennisnetze sind aufgespannt. Man liegt sogar am Werktag in Liegestühlen. Auf dem deutschen Bauernhof drängt die Arbeit von morgens bis abends. Hier versteht man, ohne sie reich zu sein. Ein mittlerer Bauer hat häufig grosse Reisen ausserhalb Europas gemacht und lässt seine Kinder studieren. Die Arbeiterlöhne sind hoch. Viele Arbeiter haben einen Kraftwagen. Ein Monteur, in dessen elegantem amerikanischen Wagen ich fahre, sagt, dass er noch einen zweiten hätte. Der Angestellte ist im Verhältnis zum Arbeiter schlechter bezahlt. Sehr gut



Gefangenschaft kamen, alle freundschaftlichst behandelt worden wären. Der norwegische Bürger beginnt, sich heute Gedanken über seine frühere Regierung zu machen. Er fühlt wohl eine allgemeine konventionelle Bindung an sein Königshaus, gesteht aber ein, dass es ein Wahnsinn gewesen sei, ein 2 1/2 Millionen-Volk zum Widerstand gegen ein 80-Millionen-Volk zu veranlassen. Eine besondere Rolle spielen die kleinen Jungen. Man lässt ihnen in Norwegen fast jede Freiheit und findet sie in all ihren Streichen interessant, auch dann, wenn sie sich mit ihren Fahrrädern verbotenerweise an die Osloer Strassenbahn hängen. Diese Jungen sind die besten Freunde des deutschen Soldaten. Sie grüssen, wenn er vorbeieht, sitzen auf den Protzen, auf den Pferden, interessieren sich für alles und sind überall dabei, wenn es etwas zu sehen gibt. Sie gingen am liebsten überhaupt mit. Das bedeutet mehr als nur ein jugenhaftes Interesse. Während der französischen Besatzungszeit im Rheinland wäre ein solches Verhalten eines deutschen Jungen undenkbar gewesen. Die Jugend einer Nation ist hier instinktsicherer und ursprünglicher als das Alter. Ihr Verhalten sagt für das Grundsätzliche mehr als das Verhalten der Erwachsenen. Diese norwegischen Jungen gehören ihrem Gefühl nach zu den deutschen Soldaten. Das sagt ebensoviel wie die Tatsache, dass zuerst die Jugend zu der nationalsozialistischen Bewegung kam, bevor die Älteren sich dazu entschliessen konnten.

Die norwegische Frau ist, wie überhaupt die nordische Frau, mit ihrem Manne unzufrieden. Nachdem die erste Scheu überwunden ist, haben es unsere Soldaten nicht schwer, ein Mädchen zu finden. Der norwegische Mann ist zu unbeweglich. Er weiss wenig mit der Frau anzufangen. Unsere Jungen machen ein paar dumme Witze und haben die Mädchen schon gewonnen. Die norwegische Frau äussert sich nicht gut über den norwegischen Mann. Eine Gutsbesitzertochter antwortet auf die Frage, ob sie keine Angst hätte, mit deutschen Offizieren in einem Lokal zu sitzen: "Unsere Männer sind alle Wachlappen". Die norwegischen Männer werden verächtlich als "Milchmänner" bezeichnet. Viele der norwegischen Mädchen gingen gerne, wenigstens für eine Zeitlang, nach Deutschland. Die norwegische Frau ist sehr selbständig und soll das Heft in der Hand haben. Eine norwegische Bäuerin ist massgebend fast für die ganze norwegische Landwirtschaft.

Dem norwegischen Mann fehlt jede innere Einstellung zum Soldaten-  
tum.

Herz stellt im Bundesarchiv - Weitergabe dieser Aufnahme nicht gestattet, Reproduktion nur mit schriftlicher Genehmigung des Bundesarchivs

tum. Soldatsein gilt als ein Zustand der Unfreiheit. Ein Norweger erklärt: "Ich würde mich schämen, mit 39 Jahren noch Soldat sein zu müssen." Es fehlt auch das Verhältnis zur Waffe. Wenn deutsche Batterien mit norwegischen Geschützen auf den norwegischen Strassen marschieren, so fühlt der Norweger im allgemeinen dabei keine Ehrenkränkung. Für ihn bedeuten diese Kanonen älteren Datums nicht viel mehr als ein alter Kraftwagen.

Es fehlt Norwegen jede kämpferische politische Tradition. Es hat jahrhundertlang die dänische Herrschaft geduldet, hat sich ohne nationale Anstrengung von Dänemark, und später wieder von Schweden gelöst. Man wurde zu einem demokratischen Idealland, mit dem Ziel eines höchstmöglichen Wohlergehens des Einzelnen. Der deutsche Soldat charakterisiert das so: "moderne Kraftwagen und alte Kanonen". Gewiss hat der norwegische Soldat auch gut gekämpft, aber der deutsche Soldat stand auch wieder fassungslos vor den Stellungen, die kampflos aufgegeben wurden. Nachdem die Festung Oskarsborg, die Blücher abgeschossen hatte, wurde sie übergeben, ohne dass eine Waffe ausser Gefecht gesetzt oder ein Mann getötet worden war.

Auf die norwegische Kultur hat man zugunsten einer internationalen Zivilisation verzichtet. Oslo ist baulich eine der hässlichsten Städte Europas. Das norwegische Bauernhaus von heute stammt aus der Zeit des Jugendstils. Der Sinn für das Alte ist geschwunden. Man befindet sich vom Bauernhof weg schon auf dem Wege zur Farm. Die Leistungen des Osloer Theaters sind mässig. Es fehlt nicht nur eine kulturelle Leistungsfähigkeit, sondern auch der kulturelle Wille der Nation.

Die Rasse ist heute am besten in der Stadt. In ländlichen Gegenden ist sie sogar ausgesprochen schlecht. Die Geburtenziffer ist sehr niedrig. Das rassistisch wundervolle Bild, das heute noch Oslo anbietet, muss in wenigen Generationen verschwunden sein.

Das norwegische Volk ist durch die deutsche Besetzung aus seinem Zustand glücklicher Sattheit aufgeweckt worden. Es steht im Beginn einer Auseinandersetzung mit Deutschland. Das Interesse für alles, was deutsch ist, ist auffallend. Schaufenster mit Bildern vom Führer und seiner Arbeit sind geradezu umlagert, deutsche Wochenschauen sind überfüllt. Ein gastierendes deutsches Kabarett wird fast mehr von Norwegern besucht und applaudiert als von deutschen Soldaten. Die Jugend hat sich bei dieser Auseinandersetzung schon entschieden. Auch die norwegische Frau beginnt schon, eine neue Stellung zu beziehen. Weiter zurück steht der norwegische Mann.

Wenn

0 587958

Wenn es gelingt, von deutscher Seite aus diese innere Auseinandersetzung zu fördern und zu beeinflussen, so kann sehr viel erreicht werden. Notwendig ist, dass man den Norweger in seiner augenblicklichen Lage verstehen und sich für ihn überhaupt erwärmen kann. Die grossen Eigenschaften dieser Rasse sind verschüttet. Man kann sie aber wieder freimachen. Ein politisches Zusammengehen von Deutschland und Norwegen muss möglich sein.

Dafür werden jetzt schon folgende Vorschläge gemacht:

1. Den Reiseverkehr von Norwegen nach dem Ausland, der durch den Krieg brach liegt, nach Deutschland zu leiten.
2. Dem norwegischen Akademiker zu ermöglichen, einige Semester in Deutschland zu studieren.
3. Eine norwegische Jugendorganisation aufzubauen, die den Gedanken an ein rassisches Zusammengehen pflegt.
4. Arbeitslosen Männern, besonders auch Mädchen und Frauen, so schnell wie möglich den Weg nach Deutschland zur Arbeit zu öffnen.
5. Den Norweger mit der deutschen Kultur vertraut machen, die für ihn ein grosses Erleben sein würde.

-----

Zu Rk. 14237 B

Berlin, den 20. September 1940

1.) V e r m e r k :

Der Stabsleiter des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung übersendet einen Bericht des Obergebietsführers  $\text{H}$ -Oberführers S t e l l r e c h t, der zur Zeit als Offizier in Norwegen Dienst tut, über seine dortigen Eindrücke. Am Schluß des Berichts macht Herr Stellrecht einige Vorschläge, um die politische Einstellung der Norweger zu Deutschland zu verbessern.

Staatssekretär Stuckart bemerkt zu dem Bericht, daß er ihn auch hinsichtlich der am Schluß gemachten Vorschläge für recht beachtlich halte. Er teilt weiter mit, daß der Reichsführer  $\text{H}$  den Plan habe, den Angehörigen namentlich der nordischen Länder den Dienst in der Waffen- $\text{H}$  zu ermöglichen.

## 2.) Herrn R e i c h s m i n i s t e r

gehorsamst mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Das Schreiben und der Bericht werden den beteiligten Ressorts sowie dem Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete zur Kenntnis zu bringen sein.

Der

D 587960

Der Reichsminister und Chef  
der Reichskanzlei.  
Rk.14237 B

Berlin, den 21. September 1940

3.) An

- a) den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda,
- b) den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung,
- c) den Herrn Reichsarbeitsminister,
- d) den Herrn Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete

Gesch. W. G.  
Gel. H.  
3<sup>a</sup> - 4) Abg. 21/9. No.  
zu 3) m. zu 2. Aufl.

-----  
- Sammelanschrift -

Die beiliegende Photokopie eines Schreibens des Stabsleiters des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung, mit dem er mir den gleichfalls in Photokopie anliegenden Bericht des Obergebietsführers ~~4~~-Oberführers Stellrecht über seine Eindrücke in Norwegen übermittelte, übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

(beifg. Photok.  
d. Eingangs  
Rk. 14237 B  
nebst Anl.)

(W.d.H.RMin.)

) An

den Herrn Generalbevollmächtigten für die  
Reichsverwaltung  
z.Hd.d.Stabsleiters Herrn Staatssekretär Dr.Stuckart

Von dem mir mit Ihrem Schreiben vom 18. September 1940 - GBV.Nr.959/40-2980 - übermittelten Bericht des Obergebietsführers Stellrecht habe

ich

587961

ich Kenntnis genommen. Ich habe Ihr Schreiben  
und den Bericht in Photokopie dem Reichsmini-  
ster für Volksaufklärung und Propaganda, <sup>dem</sup>  
Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung, <sup>dem</sup> Reichsarbeitsminister <sup>dem</sup> Reichs-  
kommissar für die besetzten norwegischen Ge-  
biete übermittelt.

(R.d.R.Min.)

5.) Herrn RMabR. von Stutterheim  
erg.n.d.B.un Mitz. *FA*

6.) Z.d.A.

Berlin, den 23. Dezember 1940

77

Rk.18930 B

1.) Auszahlungsanordnung

Die vom 4. bis 12. Dezember 1940 in Berlin weilenden norwegischen Minister Quisling und Hagelin haben im Hotel Kaiserhof gewohnt. Vom Hotel Kaiserhof werden hierfür nach den beiliegenden 2 Rechnungen 447,96 + 169,66 zusammen 617,62 RM gefordert. Neben diesen Ausgaben sind für die Beschaffung von 2 Karten für das Deutsche Opernhaus für 8. Dezember d.J. 18,40 RM bezahlt worden.

Der Gesamtbetrag von

636,02 RM

"Sechshundertsechsdreißig Reichsmark 02 Rpf" ist zu Lasten von Kapitel I 3 Titel 32 - Rechnungsjahr 1940 - zu verausgaben.

2.) Herrn RR. Hänsel

zur Entnahme der Auszahlungsanordnung und weit. Veranlassung.

27. DEZEMBER 1940

3.) Z.d.A.

(N.d.H.RMin.)

Russ. 1. 1. 1941

M007719

Pring 26

23. 12. 1940

Herrg: stellt im Bundesarchiv - Weitergabe dieser Aufnahme nicht gestattet. Reproduktion nur auf schriftlicher Genehmigung des Bundesarchivs

RR. 18930 B 18 DEZ. 1940 *Kil*

*5 Gul  
13 Gul Karte*

*18/12*

# HOTEL KAISERHOF *18/12*

DRAHTANSCHRIFT: KAISERHOF BERLIN  
POSTSCHECKKONTO BERLIN 118 286  
DER HOTELBETRIEBS-AKT.-GES. BERLIN

BERLIN W 8, DEN 17.XII.1940.  
AM WILHELMPLATZ  
TELEFON: STADTGESPRACHE 12 0016  
FERNGESPRACHE 12 60 81

/M

*18/12*

An des Büro des  
Herrn Reichsminister **L a m m e r s**  
Reichskanzlei  
B e r l i n W . 8

Sehr geehrte Herren,

Hiermit gestatten wir uns, Ihnen unsere anliegenden Hotel-  
rechnungen für Herrn Minister **Q u i s s l i n g** und Herrn  
Minister **H a g e l i n** höflichst zu überreichen, deren End-  
betrag mit

RM 617,62

Sie uns freundlicherweise zu überweisen belieben.

Stets mit Vorliebe zu Ihren weiteren Diensten, begrüßen  
wir Sie mit

Heil Hitler !  
**Hotel Kaiserhof**  
Berlin W 8  
Die Direktion

*Fr. Schroeder*  
Fr. Schroeder

2 Rechnungen

M007718

*7/1*

Herzlichen Dank für die Aufnahmearbeit. Für die schuldigen Genehmigungen des Reichsarchivs